

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Escherich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haafen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haafenstein
& Vogler
und
Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

№ 27.

4. April 1874.

Ostern.

„Erstanden ist der heil'ge Christ!“
Jauchzt alle Welt in Jubeltönen.
Erlösend durch das Erdenrund
Geht nun Erbarmen und Verfühnen.

Das ist kein Trug, das ist kein Wahn,
Fürwahr, dies ist ein Tag der Wonne.
Auf alle Völker fern und nah'
Scheint eine lichte Oster Sonne.

Das ist der große Tag des Herrn,
Da stille Friedensengel gehen,
Und überall aus Nacht und Tod
Verkünden frohes Auferstehen.

Nun muß die Finsterniß entflieh'n,
Der Wahrheit Licht zieht ein auf Erden.
Fürwahr es ist, als sollte bald
Ein großer Völkerfrühling werden.

Ein neuer Lenz grüßt Berg und Thal,
Schon schlägt die Amsel in den Klüften.
Zu Kirchengang und Orgelton
Schallt Verhejuben aus den Lüften.

O bete mit, wer beten kann!
O jauchzet Alle sondergleichen!
Die Menschheit ist mit Gott versöhnt!
Nun muß das Leid der Freude weichen.

Ob auch dein Herz des Kammers viel
In langer Winternacht getragen,
O sei getrost! dein Heil ist nah',
Nun muß auch dir ein Morgen tagen.

Es wohnt die Freude allerwärts,
Die Schöpfung wiegt sich in Frohlocken,
Und lieblich wie ein Friedenslied
Erschallt der Klang der Osterglocken.

Sinweg mit Dual und Höllepein!
Bei Gott ist Liebe und Verfühnen.
„Erstanden ist der heil'ge Christ!“
Jauchzt alle Welt in Jubeltönen. —

Bekanntmachung,

betreffend die Außercourssetzung der Kronenthaler, sowie von Münzen des Conventionsfußes;
vom 7. März 1874.

Auf Grund der Artikel 8, 13 und 16 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Vom 1. April 1874 an gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel:

- 1) die Kronenthaler deutschen, österreichischen oder brabantischen Gepräges,
- 2) die im Zwanzigguldenfuß ausgeprägten ganzen, halben und viertel Conventions-(Species-)Thaler deutschen Gepräges.

Es ist daher vom 1. April 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Cassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlaufe befindlichen, in § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten April, Mai und Juni 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Cassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in § 3 festgesetzten Verhältnisse für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs-, bezw. Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 30. Juni 1874 werden derartige Münzen auch von diesen Cassen weder in Zahlung noch zur Umwechsellung angenommen.

§ 3. Die Einlösung der in § 1 bezeichneten Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen Verhältnisse:

Kronenthaler	2 Fl. 42 Kr. bezw. 1 Thlr. 16½ Sgr.
1 Conventions-(Species-)Thaler zu	2 = 24 = = 1 = 11½ =
1 Conventionsthaler (Conventionsgulden) zu	1 = 12 = = = 20½ =
1 Conventionsthaler zu	= 36 = = = 10½ =

§ 4. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 7. März 1874.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Delbrück.

Zur Ausführung der Bestimmungen der vorstehenden, durch das Reichsgesetzblatt vom Jahre 1874 Seite 21 publicirten Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, insoweit dadurch die im Zwanziggulden- oder Conventions-Münzfuß ausgeprägten kurfürstlich und königl. sächsischen ½, ¼ und 1/8 Thalerstücke betroffen werden, wird hiermit bekannt gemacht, daß in den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres von der Finanzhauptcasse zu Dresden, der Lotteriedarlehenscasse zu Leipzig und von sämtlichen Haupt- und Steuer-Ämtern, Forstrentämtern und Bezirkssteuer-Einnahmen die im Zwanzigguldenfuß ausgeprägten ¼, ½ und 1 Thalerstücke kurfürstlich und königlich sächsischen Gepräges, und zwar die

1 Thalerstücke (Speciesthaler) zu	1 Thlr. 11 Ngr. 1 Pf.
1 Thalerstücke (Conventionsgulden) zu	= 20 = 5 =
1 Thalerstücke (halbe Conventionsgulden) zu	= 10 = 2 =

für das Stück sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Courantmünze umgewechselt werden.

Dresden, den 25. März 1874.

Finanzministerium.
von Friesen. v. Brück.

Bekanntmachung.

Der Um- beziehentlich Reparaturbau des Pfarrhauses zu Großnaundorf soll
am 14. If. Mon., Vormittags 9 Uhr,

an den Mindestfordernden unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten verdingen werden.
Diejenigen, welche diesen Bau zu übernehmen gedenken, werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages zu der angegebenen Zeit in dem Runze'schen
Gasthose zu Großnaundorf sich persönlich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und nach Befinden des Abschlusses des Baucontractes sich zu gemässigen.

Gutachten, Bestimmungen und Zeichnung, nach welchen der Bau auszuführen ist, sind nebst Kostenaufschlage, beim Kirchenvorstandsmitgliede und Gemeindevorstande Brückner in Großnaundorf und an hiesiger Amtsstelle einzusehen.
Pulznitz, am 2. April 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Erledigt hat sich der hinter Albertine Therese verwitwete Hofmann geborne Hacker von hier unterm 11. Februar d. Jahres erlassene Steckbrief.
Königsbrunn, am 30. März 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Meusel.

Deutsches Reich.

Dresden. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß „Postkarten mit bezahlter Rückantwort“ zum Tagwerthe von 1 Ngr eingeführt sind, welche wegen der gleichzeitigen Uebermittlung der zur Antwort bestimmten und bereits frankirten Karte den Correspondenten eine große Annehmlichkeit bieten. Der Absender kann seine Adresse gleich auf die zweite, für die Rückantwort bestimmte Karte im Voraus niederschreiben, wodurch die Richtigkeit der Adresse sichergestellt und die beste Gewähr dafür geschaffen wird, daß die zweite Karte nicht anderweitig zur Versendung gelangt.

Mit dem 1. April geht die seit 25 Jahren unter der Redaction des Herrn Adv. Siegel in Dresden erschienene „Constitutionelle Zeitung“ ein, weil „das Consortium, welches die Fortführung der Zeitung sich zum Ziel gesetzt hatte, schließlich doch noch an verschiedenen Schwierigkeiten, namentlich aber daran gescheitert ist, daß der in Aussicht genommene Redacteur ablehnte und bei der Kürze der Zeit ein anderer, welcher für Festhaltung der Tendenz hinreichende Garantie bot, nicht zu erlangen war“, Herr Adv. Siegel aber „noch weniger auf den Wunsch eingehen konnte, bis zur Erledigung all dieser Schwierigkeiten die Oberleitung beizubehalten.“

Liebnecht und Bebel werden am 1. April nach dem Königstein übersiedeln. Ihre zweijährige Haft läuft aber bereits Mitte April bez. Mitte Mai ab. Doch hat Bebel dann noch wegen einer staatsfeindlichen Rede eine 9-monatliche Haft im Landesgefängniß zu Zwickau abzubüßen.

Berlin, 31. März. Hiesige Blätter berichten: Der Präsident des deutschen Reichstages, Oberbürgermeister von Jordanbeck, war (was wir ebenfalls schon mitgetheilt haben) am 29. d. M. Mittags zu dem Kaiser befohlen, woselbst demnächst eine längere Conferenz stattfand, bei der es sich, dem Vernehmen nach, um die Militärfrage handelte. Am Abend hatte Präsident von Jordanbeck eine Anzahl hervorragender Mitglieder der nationalliberalen Partei um sich versammelt; es wurde bei dieser Gelegenheit derselbe Gegenstand einer anhaltenden Besprechung unterzogen. — Die Fortschrittspartei hat kurz vor den Ferien eine Parteisitzung gehalten und darin ihre Stellung zum Militärgesetz festgestellt. Es wird darüber berichtet, daß diese Partei dem Militärgesetz, wie aus den Verhandlungen der Commission hervorgegangen sei, zustimmen werde, obgleich in Bezug auf die Cadrezahl die Regierungsvorlage Annahme gefunden habe. Diese Partei will also nur die Zahl der Bataillone festsetzen, nicht aber die Zahl der Soldaten; sie will also die Friedenspräsenzstärke des § 1 rundweg verwerfen und es selbst auf eine Auflösung des Reichstages ankommen lassen, weil sie das Budgetrecht über Alles stellt.

Berlin. Der „D. A. Z.“ endlich schreibt man in derselben Angelegenheit unterm 29. März: „In Abgeordnetentreifen hat die Veröffentlichung über Privatgespräche des Reichscanzlers, mit zwei Mitgliedern der deutschen Reichspartei nicht überrascht; der Vorgang war während der gestrigen Sitzung allgemein bekannt und besprochen worden. Im Reichstage hatte man bereitwillig dem Umstände Rechnung getragen, daß das Gespräch an dem Bette eines von schwerer Krankheit gequälten Mannes geführt wurde, der — und wäre es auch nur durch physischen Schmerz und die dagegen angewendeten Arzneien angegriffen — die Dinge unumgänglich so beurtheilen kann, wie sie wirklich liegen. Daß die unveränderte Annahme der Vorlage weder bei diesen noch bei einem anderen Reichstage durchzuführen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Der Weg der Verhandlung soll und muß gesucht werden, man sollte dies bittere und schwere Geschäft doch nicht ohne Noth noch mehr erschweren. In dieser Weise äußerte man sich heute allgemein in Abgeordnetentreifen. Daß man sich hier über einen auch von der Regierung anzunehmenden Ausweg verständigen möchte, ist zweifellos; fraglich bleibt aber, ob und wie weit die beiden Fractionen der rechten mitgehen, ohne deren Zustimmung eine Majorität für einen Vermittlungsvorschlag nicht zu erlangen ist.“

Der Berliner „Social-Demokrat“ enthüllt jetzt selber die Triebfeder, welche seine Parteigenossen im Reichstage dazu bewegt haben, die Advocaten der Invaliden zu spielen. Das rothe Blatt schreibt: „Was nützt es den sogenannten „reichsfremdlichen“ Reichsboten, daß sie eine nachhaltige Verbesserung der Lage der Invaliden mittelst aller nur erdenklichen Winkelzüge zu umgehen suchten; ihre anscheinend einer um den heißen Brei schleichenden Rache abgelassene Taktik verfiel ebenso wenig, wie das brüllende Gelächter, womit sie den Nachweis Hasselmanns todtmachten wollten, daß ein vollständig erwerbsunfähiger Invalide mit 11 Groschen für den Tag begnadet würde. Das Hohngelächter wird wohl noch weiter schallen, das Volk außerhalb des Reichs-

tages wird es sich merken, und in drei Jahren wird mancher dieser reichsfremdlichen Herren in seinem Wahlkreise zu hören bekommen: Wer über die Noth der Armen und Elenden hohnlacht, der muß am Wahltag mit den Arbeitern Abrechnung halten und bekommt einen gerechten Lohn ausgezahlt — den „Beifalls-Orden.““ (Also nicht etwa einfach und gerade um der Invaliden selber willen wurde jener social-demokratische Antrag bewerkstelligt. Nein, es fiak dahinter vielmehr die Absicht, bei den nächsten Wahlen zum Reichstage daraus Capital zu schlagen — Capital mit dem nämlichen tendenziösen Gepräge, wodurch die rothe Umstürzpartei die Soldaten als „die Arbeiter im bunten Rock“ zu locken strebt.)

Cassel, 28. März. Die Noth, in welche die renitenten Geistlichen durch die Absetzung versetzt wurden, scheint nicht so groß zu sein. Wie berichtet wird, ist ihr durch Sammlungen entstandener Unterstützungsfond sehr reich ausgestattet. In dem neuesten Gabenverzeichnis finden sich wieder Posten von „Ungeannt“ 200 Thlr., von der „hannoverschen Pastoralconferenz“ 245 Thlr., von „drei ungenannten Brüdern“ 100 Thlr. zc. Außerdem bieten die „Hess. Bl.“ solchen Geistlichen, die wegen Renitenz ihr Amt verloren haben, fast in jeder Nummer Unterstützung, an, erst gestern wieder einem Candidaten, wenn er als Lehrer tüchtig ist, eine Hauslehrerstelle in einem adeligen Hause mit 500 Thlr. Gehalt bei freier Station mit der Aussicht, sehr bald die Pfarrstelle an dem betr. Orte zu erhalten. Der Herausgeber der „Hess. Bl.“, Pfarrer Hopf, bittet, für den Unterstützungsfond bestimmte Geldsendungen „im Hinblick auf seine vermuthlich nahe bevorstehende Festungshaft“ nicht mehr an ihn, sondern an — zc. zu schicken. — Das Consistorium hat jetzt auch die Frage in nähere Erwägung gezogen, in welcher Weise denjenigen der abgesetzten Pastoren, welche sich etwa nachträglich unterwerfen sollten, zu begegnen sein werde, und hat beschloffen, nur dann eine Wiederempefung eintreten zu lassen, wenn der Betreffende mit seinem Rücktritte vom Juliproteste gleichzeitig erklärt, für die Folge der neuer Centralbehörden, seien Schorjann leisten und sich von den Bilmariannern in jeder Beziehung förmlich trennen zu wollen. Geschieht dies nicht, so glaubt die Behörde genügende Garantien für das fernere Verhalten des Geistlichen nicht annehmen und deshalb eine Wiederempefung in das Pfarramt nicht beschließen, bez. befürworten zu dürfen.

Köln, 31. März. Der hiesige Erzbischof Doctor Paulus Melchers ist heute früh 8 Uhr gefänglich eingezogen worden. Die Noth wurde dabei nicht gestört.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Der heute Mittag stattgehabten Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Balan wohnten Vertreter der Glieder des königlichen Hauses, das gesammte diplomatische Corps und eine sehr große Anzahl von Senatoren, Deputirten und Privatpersonen bei. Dieselben gaben auch mit einem Theile der hiesigen Garnison der Leiche bei deren Ueberführung nach dem Nordbahnhofe das Geleite.

Frankreich.

Paris, 29. März. Die „Republique Francaise“ hatte gestern die Mittheilung gebracht, daß der Bischof von Nancy von der deutschen Staatsanwaltschaft als Mitschuldiger der reichsländischen Geistlichen, welche seinen Hirtenbrief verlesen hatten, citirt worden sei. Das Blatt verlangte deshalb das Einschreiten der französischen Diplomatie. Hierauf veröffentlichte der „Univers“ gestern Abend ein Telegramm aus Nancy, worin behauptet wird, es sei nicht wahr, das der Bischof eine Vorladung vor das deutsche Gericht erhalten habe. Es wird aber versichert, daß diese Vorladung dem Bischofe in der That zugegangen ist, und zwar auf diplomatischem Wege durch Vermittelung des französischen Ministers des Auswärtigen, wie dies bezüglich der beiderseitigen gerichtlichen Vorladungen in dem zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Frankfurter Friedensvertrage bestimmt ist. — Der Marschall Mac Mahon hat sich heute Mittag im Elysee installiert, auch haben sämtliche Minister ihre Bureau nach Paris verlegt. — Herr Thiers ist vollständig wiederhergestellt.

Paris. Der „Moniteur“ thut eines Gerüchtes Erwähnung, das auf in London eingegangenen Depeschen beruht, wonach Rochefort, Grousset und 2 andere Deportirte aus Caledonien entflohen und in Australien angekommen sein sollen.

Paris. Emilie Ollivier hat an das „Journal d'Angers“ folgenden Brief gerichtet: „Mein Herr! Ich danke Ihnen für den Bestand, den Ihr Blatt mir in meinem jüngsten Streite mit der Akademie geleistet hat. Der Haupturheber des Plebiszits von 1870 durfte nicht anstehen, dem Kaiser seine Huldigungen darzubringen. Die Art und Weise, wie diese Huldigung aufgenommen wurde, zeigt, in welcher hohem Maße das Herz der Be-

völkerungen sich wieder der Gerechtigkeit zuwendet. In dem der kaiserliche Prinz sich als Mann und nicht mehr als Kind zu erkennen giebt, wird er diese Bewegung beschleunigen. Unsere Sache wird es sein, ihn durch eine maßvolle und feste Politik zum Siege zu verhelfen. Seien wir Männer der Ordnung und nicht Reactionäre, drängen wir die Ausschreitungen des Volkes zurück, aber hören wir nicht auf, es zu lieben und ihm ergeben zu sein; vertheidigen, verehren wir die Religion, ohne welche eine Gesellschaft wie eine Welt ohne Sonne wäre; aber lassen wir uns nicht als die Werkzeuge einer Partei gebrauchen, welche die Religion für weltliche Zwecke ausbeutet. Vor allem aber seien wir gegen einander nachsichtig und verwechseln wir nicht die Freiheit mit dem Muthe, die Prahlerei mit der Entschlossenheit.“

Die Francitieurs, welche den Fuhrmann Fritz aus Wintersburg bei Pfalzburg ermordet hatten, wurden bekanntlich freigesprochen. Jetzt hat die französische Regierung den Hinterbliebenen des Ermordeten eine Entschädigung von 8000 Fres. bewilligt.

Der Bischof von Orleans sieht sich veranlaßt, öffentlich gegen das Untwesen, der „Prophezeiungen, aufzutreten, welches in dem katholischen Frankreich emgerissen ist und vermöge dessen man überall Zeichen und Wunder entdeckt haben will. Es hiesie dies, meint Herr Dupanloup, Gott versuchen: der Unglaube wolle Gott nirgends sehen, der Illuminismus sehe ihn im Gegentheil überall; nun sei er freilich überall, aber er befunde seine Gegenwart nicht immer in sichtbaren Zeichen. Die wahre Prophezeiung, habe schon der Papsi gesagt, bestehe darin, sich in den Willen Gottes zu fügen und möglichst viel Gutes zu thun.

England.

London, 28. März. Auch die hiesigen Blätter beschäftigen sich jetzt lebhaft mit der deutschen Militärfrage. „Daily News“ giebt der deutschen Regierung und dem deutschen Reichstage den Rath, sich Angesichts der ernstern Verhältnisse, welche der Krieg geschaffen, zu verständigen. „Das deutsche Parlament“, sagt das Blatt, „wird nicht versuchen wollen, den Kaiser, der sein Leben in der Uniform zugebracht hat, in seinem 78. Jahre zu einem constitutionellen und parlamentarischen Souverain nach britischem Muster zu befehlen. Die wichtige Erwägung, daß man nicht durch Zersplitterung der moralischen Kräfte des Reichs dem Feinde in die Hände arbeiten dürfe, sollte für die Rätthe der Krone sowohl wie für die Majorität im Parlament ein hinreichender Beweggrund zur Mäßigung sein.“

London, 30. März, Abds. Nach einem dem hiesigen „Reuter'schen Bureau“ zugegangenen Telegramme aus Elizondo vom heutigen Tage sind die am 28. von Neuem versuchten mehrfachen Angriffe des Marschalls Serrano auf die carlistischen Stellungen vor Bilbao sämmtlich abgeschlagen worden. Der Verlust der Regierungstruppen hat gegen 4000, derjenige der Carlisten etwa 1000 Mann betragen.

Spanien.

Bayonne, 30. März, Abds. Eine von carlistischer Seite hier eingetroffene Depesche meldet, daß der vom Marschall Serrano am 27. wieder aufgenommene Kampf den ganzen Tag über gedauert hat, aber am 28. nicht fortgesetzt worden ist. Die Carliten wollen dieser Nachricht zufolge alle Positionen der zweiten Vertheidigungslinie, die Anhöhen von Abanto mit einbegriffen, auch am 27. behauptet haben. Die telegraphischen Verbindungen des Serrano'schen Hauptquartiers sollen unterbrochen sein.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald.
Fortsetzung aus Nr. 26.

„Du hast gelauscht, elender Bube!“ unterbrach Herr Stromberg seinen Sohn, aufspringend.

„Das Wort kann ich Dir vergeben,“ entgegnete Paul, ohne seine Fassung zu verlieren, obwohl eine leichte Röthe über seine Wangen glitt.

„Nein, ich habe nicht gelauscht, wenigstens war ich nicht gekommen, um zu lauschen, und wenn nicht gerade in dem Augenblicke, als ich vorzutreten im Begriff stand, der Name, der mein ganzes Sein und Denken in Anspruch nahm, ausgesprochen worden wäre, ich würde gewiß nicht unbemerkt Zeuge einer Unterredung geworden sein, die so wenig für meine Ohren berechnet war.“

„Ah!“ murmelte Herr Stromberg mit bebenden Lippen. „Nun ist alles aus!“

„Ich werde Sorge tragen, Herr Stromberg, daß Sie durch die ganze Angelegenheit fernerhin nicht beunruhigt werden. Marie Schneider ist mein Beichtkind und stets ein folgsames frommes Geschöpf gewesen, ich werde dahin wirken, daß sie selbst ein Verhältniß abbricht, welches ihr nie zum Segen gereichen kann. Hoch-

muth ist ein arger Teufel und wenn sie ihre Seele retten will, so muß sie von ihm lassen. Ich will sie darauf aufmerksam machen und müßte mich sehr in ihr täuschen, wenn es noch eines Weiteren bedürfte, die Arme auf den Pfad der Tugend zurückzuführen."

"Es würde mir lieb sein, wenn Sie Recht hätten, Ehrwürden, allein ich fürchte, die Sache ist zu weit, als daß sie so leicht rückgängig gemacht werden kann. Mein Sohn ist ein störriger, eigenfinniger Character, den man nur durch Gewalt zur Umkehr zwingen könnte. Er hat einen zu großen Einfluß über das Mädchen gewonnen."

"So wird man Gewalt gebrauchen, Herr Stromberg. Es giebt für mich tausend Mittel und Wege, wovon Sie nicht die leiseste Ahnung haben. Wird Ihr Sohn sich nicht gutwillig in das fügen, was zu seinem eigenen Heile nothwendig, so bleibt uns noch immer übrig, Marie Schneider verschwinden zu lassen."

"Verschwinden zu lassen. Ja, Ehrwürden, ich glaube das wäre das einzige Mittel, das sofort ergriffen werden müßte. Damit hätten alle weiteren Veruche, die Sache zu beenden, ihr Ende erreicht. Wenn Sie das möglich machen könnten —"

"Seien Sie ganz ruhig, verehrter Herr Stromberg, ich gebe Ihnen mein Wort, Sie haben nicht das Mindeste zu befürchten. Ueberlassen Sie mir Alles und ich bin überzeugt, Sie werden mit mir zufrieden sein."

Paul hielt inne und sein Auge ruhte forschend auf dem Vater, aber er sah nichts, gar nichts in dem kalten gleichgültigen Antlitze desselben. Wohl hatte sich anfangs eine grenzenlose Unruhe in Herrn Stromberg's Zügen ausgesprochen, aber er hatte sich gefaßt und als Paul jetzt geendet, athmete er erleichtert auf.

"Sie wissen, mein Vater, zwischen wem diese Unterredung geführt wurde?" fragte Paul.

"Wie sollte ich nicht — ich habe, leider, ein scharfes Gedächtniß in allen Dingen, welche mit jener unglückseligen Zeit zusammenhängen. Jene von Dir mit bewunderungswerther Genauigkeit aufgefaßte Unterhaltung wurde zwischen mir und dem Pastor Sieverling geführt."

"Nun wohl, mein Vater, so hören Sie, was ich Ihnen weiter zu sagen habe. Am Abende desselben Tages, an welchem ich jene Unterredung belauscht hatte, begab ich mich zu Marien, sie zu warnen und namentlich vor den heuchlerischen Geislichen. Als ich an die Thüre ihres kleinen Gemaches klopfte, blieb drinnen alles still, ich hörte nicht wie sonst ihre frische klangvolle und fröhliche Stimme. Eine unbestimmte Angst erfaßte mich plötzlich. Ich klopfte stärker und als auch das nichts nützte, versuchte ich die Thüre zu öffnen. Es gelang, aber ich stieß einen Schrei der Angst und des Entsetzens aus — ich war zu spät gekommen und das Zimmer leer. — Mein Schrei hatte eine Nachbarin herbeigerufen und von ihr erfuhr ich Folgendes:

"Vor sieben Tagen war Marie von einem Knaben entbunden worden. Es sei ein prächtiges gesundes Kind gewesen und die Mutter habe sich sehr darüber gefreut. Als indessen die Nachbarin sie bewegen wollte, mich davon in Kenntniß setzen zu lassen, hatte sie solches ganz entschieden abgelehnt, da sie nicht wollte, daß ich unthörliger Weise beunruhigt würde und die Meinung ausgesprochen, daß mich wohl etwas besonderes so lange von ihr entfernt hielte. Marie befand sich sehr wohl und so hatte die Nachbarin es nicht für Unrecht gehalten, als am Nachmittage des siebenten Tages Pastor Sieverling ins Haus kam und nach Marie Schneider fragte, denselben zu ihr zu führen. Der Geisliche verweilte mehrere Stunden bei der Kranken, dann kam er heraus und befahl der Nachbarin, einen Wagen zu holen. Darin fand die Frau nichts Wunderbares, aber sie war entsetzt, nachdem der Wagen vor der Thüre hielt, Pastor Sieverling Marie mit seinem Kinde nach dem Wagen führen sah, welcher unmittelbar darauf rasch in der Richtung des Rathhausmarktes davon fuhr. Marie hatte der Nachbarin nur schweigend die Hand gereicht, aber diese sah, daß dieselbe bitterlich geweint hatte."

Paul hielt inne, die Worte kamen nur mühsam über seine Lippen, er fühlte sich erschöpft von der gewaltigen Anstrengung, welche ihm die Mittheilung verursachte und erst nach längerer Zeit fuhr er fort:

"Wenige Tage darauf brach das Feuer aus, welches so vielen Menschen ihr Hab und Gut kostete, welches zahlreichen Familien das Obdach raubte und Manchem das Leben nahm. Ich eilte zu Sieverling, um Rechen-

schaft von ihm zu fordern, ich wollte wissen, wohin er Marie gebracht. Da — o, ich kann es nicht aussprechen — was er mir zur Antwort gab. Du weißt es ja — Marie mit ihrem Kinde seien ein Opfer der Flammen geworden und ich möge dies als eine Strafe des Himmels betrachten, welchem eine solche wahnsinnige Leidenschaft mißfallen, und geduldig das Kreuz auf mich nehmen, für meine Sünden zu büßen."

Eine tiefe athemlose Stille herrschte in dem Gemache. Weder Paul noch Herr Stromberg regte sich, obwohl in Beiden die gemaltige Erregung nicht zu verkennen war. Letzterer hatte sich jedoch zuerst gefaßt.

"Paul," sagte er, die Hand seines Sohnes ergreifend, "ich leugne nicht, daß ich damals jenes Mädchen um jeden Preis von Dir getrennt wissen wollte, aber jene Unterredung, welche Du mit angehört, kann für Dich kein Grund sein, sie noch zu den Lebenden zu zählen. — Pastor Sieverling hat allerdings den Versuch gemacht, Dich und das Mädchen zu trennen, weil ich es dringend wünschte und nur so Dein Glück herstellen zu können glaubte. Er brachte es in eine andere Wohnung und eben jenes Haus wurde ein Raub der Flammen."

"So sagt Sieverling," entgegnete Paul, sich von seinem Vater abwendend leise.

"Du hast keinen Grund an seinen Worten zu zweifeln," sagte Herr Stromberg. "Sahst Du nicht Marien's Todtenschein?"

"Ich sah ihn, aber — aber wie leicht war in diesem Falle eine Täuschung möglich?"

Herr Stromberg wollte ungeduldig werden, er besann sich jedoch eines Besseren.

"Eine momentane Täuschung allerdings, Paul, aber keine andauernde. Bedenke, es sind zwölf Jahre seitdem verfloßen, würdest Du nicht wenigstens ein Lebenszeichen von jenem Mädchen in Erfahrung gebracht haben?"

Fortsetzung folgt.

Vermishtes.

† Dresden, 1. April. (D. N.) Im hiesigen Stadt-Krankenhaus wurden gestern durch die dafigen Aerzte an drei tuberculösen Kranken Bluttransfusionen von hierzu verschriebenen englischen Vollblut-Lämmern schlesischer Zucht vorgenommen. Diese Operation soll in nächster Woche wieder an andern, gleichartigen Kranken bewirkt werden.

* Würzen, 30. März. Die Gensdarmarie ist der hier erfolgten Anfertigung resp. Verausgabung falschen Geldes auf die Spur gekommen. Die Falsificate sollen in Zweithalerstücken, Einthalerstücken, Einguldenstücken sächsischen, preussischen, bayerischen und österreichischen Gepräges bestehen und Gupproducte aus Zinn oder Zink sein.

* Italien hat heuer einen merkwürdig strengen Winter. In Florenz hat es Eis in Fülle gegeben und einmal sollen sogar 7 Grad Kälte gewesen sein. In Rom schneite es beständig, und selbst noch weiter nach Süden ist Italien in ein weißes Kleid gehüllt. Es liegt ein Privatbrief aus Benevent vor, in dem es heißt: "Während ich Ihnen schreibe, fällt der Schnee in dichten Flocken, alle Felder und Höhen der Umgebung sind von ihm bedeckt. Die Kälte ist groß und das arme Volk leidet viel." Nur nach Sicilien ist der nordische Eroberer nicht gedrungen, da grünt und blüht Alles, leider auch die Räuberei, so daß größere Ausflüge von Palermo nur in Begleitung von Carabinieri unternommen werden.

† Gemahlene Gewürze. Es würde nichts schaden, wenn sich die Presse mehr mit der Beschaffenheit mancher Nahrungsproducte beschäftigte, speciell mit den gemahlten Gewürzen, schreibt ein Fachmann. Gemahlene Gewürze erhalten zum großen Theil alles Andere, nur das nicht, als was sie verkauft werden, z. B. gemahlener Pfeffer besteht aus 3 Theilen gemahlener Eicheln, 1 Pfefferstaub, etwas ganzem Pfeffer, Pfefferöl und zu Zeiten oft bedeutend gemahlener Cigarrenkisten (dieselben sind durch Anziehen des Tabaks recht beißend). Gemahlener Zimmet besteht meistens aus allen Abgängen von Pessia vera, Oeder und Zimmetöl, gemahlene Macisblumen zum großen Theil aus geriebener Semmel u. s. w. Würden die Hausfrauen mehr durch die Presse darauf aufmerksam gemacht, würden sie die Gewürze nie gemahlen kaufen und die Täuschungen müßten mit der Zeit aufhören.

* Aus Zürich kommt ein weiterer Bericht über die

Fortschritte, welche die Anregung für die Einführung der Leichenverbrennung auch anderwärts macht. Der Bürgermeister und der Rath der Stadt Brüssel haben an den Stadtrath von Zürich das Ansuchen gestellt: er möchte denselben die in Zürich gültigen Reglements für Leichenverbrennung mittheilen. Natürlich konnte der Stadtrath momentan dem noch nicht entsprechen. — Ebenso vernimmt man des Weiteren: In dem neuen Project eines Sanitätsgesetzes für das Königreich Italien ist die Verbrennung als facultative Bestattungsart angenommen; vom Senat ist dieses Gesetz genehmigt und wenn die Kammer der Deputirten ihre Zustimmung giebt, woran gar nicht zu zweifeln ist, so werden wir diese Methode bald in Pragis sehen, da in den größten Städten Oberitaliens bereits zahlreiche Vereine hierfür bestehen, und z. B. das Municipium von Mailand das Verbrennungsverfahren für die auf seine Kosten zu bestattende Leichen ohne Zweifel sofort einführen wird.

* (Eine neue Riesenkano.) Dem Vernehmen nach ist bei dem Krupp'schen Etablissement von der deutschen Regierung eine 37-Cm.-Ringkano bestellt worden, zu der, wie verlautet, der von diesem Etablissement auf der vorjährigen Wiener Weltausstellung ausgestellt gewesene 52,000 Pfund schwere Gußstahlblock benutzt werden wird. Die Wirkung der Geschosse dieses Geschützes wird eine höchst kraftvolle sein und hofft man, mit demselben noch einen 20- bis 22-zölligen massiven Eisenpanzer glatt durchschlagen zu können. Auch die gegenüber den bisher vorhandenen Calibern noch als undurchdringlich angesehenen Schiffe der neuen englischen Devastationsclasse würden demnach ihre Unverwundbarkeit wider die Geschosse dieses neuesten Riesengeschützes nicht zu behaupten vermögen.

* Die japanische Regierung hat nunmehr die Resultate der im Jahre 1872 vorgenommenen Volkszählung veröffentlicht. Nach diesen zählte Japan im Jahre 1872 33,110,825 Einwohner, darunter 16,796,158 männlichen und 16,314,687 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Priester beiderlei Geschlechtes betrug 323,944, die Zahl der den schwertragenden Classen Angehörigen 1,946,557, die der Verbrecher in den Gefängnissen und Strafcolonien 6464. Der Stand der Landwirthe ist durch 14,870,426, jener der Handwerker durch 701,416 und der Kaufmannsstand durch 1,309,191 Individuen vertreten. Japan zählt 12,535 Städte, 7,107,841 Häuser, 98,914 buddhistische Tempel und 128,123 Schinto-Altare.

□ Jutroschin (Prov. Posen), 28. März. Kürzlich ließ ein Gutsbesitzer der Umgegend ein Schwein schlachten und sandte davon u. A. auch Wurst an einige Familien in Rawitsch. Auf Requisition des dortigen Kreisphysikus wurde dem hiesigen Districtsamte mitgetheilt, daß die Betreffenden an Trichinen erkrankt seien, worauf Seitens des hiesigen Commissariats eine Untersuchung der Wurst veranlaßt und vom hiesigen Apotheker Scholz vorgenommen wurde, welche ergab, daß dieselbe stark trichinienhaltig war. Weiter hat die Krankheit ein Opfer (Lehrer Münchberg) gefordert. Die anderen Personen liegen bedenklich darnieder und es sind weitere Erkrankungen zu befürchten.

Kirchennachrichten.

Am 1. und 2. Osterfeiertage predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diac. Horn. Die Beichtrede am 1. Osterfeiertag hält Herr Oberpfarrer M. Richter.

Kirchenmusik am 1. Osterfeiertage: Hymne: Jauchzet eurem Gott — Am 2. Feiertage: Ostergruß: Sei du begrüßt —

Königsbrück.

Am 1. und 2. Osterfeiertage predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirch, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Den 3. Osterfeiertag, als den 7. April, von Vormittags 9 Uhr an, sollen in den beiden Holzschlägen auf dem Kirchberge und am Guckelsberge bei Obersteina ca. 150 Schock Reisig und ca. 30—40 Stoß Stöcke meistbietend verkauft werden. Sammelplatz am Kirchberge auf Biegenbalgs Schläge.

Carl Hübner.

Ein Paar Kaninchen

(Französische Race) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. in Pulsnitz.

Roggenkleie

hält stets vorräthig Aug. Ritsche in Pulsnitz.

Ein noch guter starker Handwagen sowie ein starker Zughund, welcher auch ein guter Wächter ist, sind in Königsbrück Nr. 83 zu verkaufen.

Vier Pferde, darunter 2 starke Percherons, stehen zum Verkauf auf dem Eisenwerke Bernsdorf.

Zu verkaufen steht veränderungs halber ein **Wandstuhl**, 30-Gänger, 1 Zoll Eintheilung bei Herrmann Bezold in Bretzig Nr. 70.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Wleichsucht u. Flechten** und zwar brieflich: **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (H 010.)

Dünge-Gyps,

ganz vorthellhaft im Frühjahr auf Kleebrachen zu streuen, empfiehlt **Aug. Ritsche** in Pulsnitz.

Die Samenhandlung von H. Ruben,

Kirchgasse 11, Königsbrück, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von allerhand Gartenamericien, Roth- & Weißklee, Thimothee, Raygras, Serradella, Wicken, Erbsen u. s. w.

Alle Sorten Bau- & Düngesalt

hat stets am Lager **Aug. Ritsche** in Pulsnitz.

Maurer

erhalten bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung beim Bau der Bahnhofgebäude in **Arnsdorf bei Radeberg**. Zu melden beim **Polier** daselbst. **Radeberg. Bedrich, Baumeister.**

Ein rechtliches **Hausmädchen** wird zum 15. April gesucht **Dresden, Poliergasse 131.**

Brust-Syrup

ist zu haben in Pulsnitz bei **Ernst Förster**, Königsbrück bei **G. W. Fischerich**, Ramez bei **Jul. Stockhausen**.



Schützenhaus Pulsnitz.
Den 1. Osterfeiertag, Sonntag, den 5. April,
Extra-Concert
gegeben vom Stadtmusikchor mit verstärktem Orchester.
Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.
Wozu ergebenst einladen
H. Gierth. G. W. Müller.

Schwarzer Adler in Königsbrück.
Heute, Sonnabend, den 4. April,
Schlachtfest
div. frische Wurst. Abends Schweinsknochen und Magdeburger Sauer-
kraut, ff. Lager sowie acht Bairisch Bier von bekannter Güte.
Achtungsvoll empfiehlt sich
Louis Wolff.

Dilletanten-Theater
im Rathskeller zu Königsbrück.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag,
(auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Mal)
1., Eine Partie Piquet, Lustspiel in 1 Act nach Fournier und Meyer.
2., Bei Bismarck, Schwank in 1 Act von Max Bauermeister.
3., Rette Miether, Schwank in 1 Act von Braun.
Programm an der Cassé. Anfang 8 Uhr.
1. Platz 5 Ngr. 2. Platz 3 Ngr.

Ergebene Einladung.
Nachdem ich, wie dem geehrten Publikum bereits bekannt, das Hotel zum
Schwarzen Adler pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir alle meine werthen
Gönner, Freunde und Bekannte sowie auch meine werthen Kollegen zu dem
Donnerstag, den 9. April 1874
in den festlich decorirten Localen des Hotels stattfindenden
Ginzugs-Schmauses
ergebenst einzuladen. In dem ich mich der Hoffnung hingebe, daß ein geehrtes Pu-
blikum mein Unternehmen freundlichst unterstützt, empfiehlt sich
hochachtungsvollst
Louis Wolff.
Soupee findet Abends 8 Uhr statt.

Extra-Concert
den 3. Osterfeiertag im Gasthose zu Schmorkau, vom hiesigen
Stadtmusikchor. Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Parsch.
Nach dem Concert Ballmusik.

Gasthaus zum goldnen Stern in Ramenz.
Den 2. Osterfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
W. Gleißberg.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, dass ich
meine Wohnung und mein vollständig assortirtes Lager
roher & gebleichter Leinen- & Baumwollengarne
von heute ab in das Haus des Herrn **Hönicke,**
Ecke der Badergasse & Albertstrasse Nr. 341,
verlegt habe.
Für das mir bis jetzt bewiesene ehrende Wohlwollen freundlichst dankend,
bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Locale bewahren zu wollen und
werde ich jederzeit bemüht sein, durch strengste Reelität und billigsten
Preisen das Vertrauen zu erhalten.
Gleichzeitig beehre ich mich noch anzuzeigen, dass ich den Verkauf von
Packpapieren aus der Actienpapierfabrik Radeberg übernommen und
darin in Rollen, Lagen und jeder Farbe ein vollständiges Lager halte.
Pulsnitz, am 1. April 1874.

Achtungsvollst
Moritz Schumann.
Geschäfts-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Königsbrück und Umgegend beehre ich
mich anzuzeigen, daß ich das Geschäft von Herrn D. Schieblisch käuflich übernommen
und unter meiner Firma fortführe. Es wird stets meine Aufgabe sein, mir das
Vertrauen der mich Bechtenden durch reelle und schnelle Bedienung nicht nur allein
zu erwerben, sondern auch zu erhalten suchen. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager
von allen Sorten **Uhren** zu den **billigsten Preisen.**
Königsbrück, im März 1874. **Julius Söhre,** Uhrmacher.

Holz = Auction.
Auf **Dhorner Forstrevier** sollen an Ort und Stelle
Dienstag, den 7. April 1874,
von Vormittags 9 Uhr an,
32 Rcm. Scheite und Klöppel } in den Abtheilungen
87 : Stöcke und } 5, 9, 10 und 13
60 Wellenhundert Reifig }
unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Zusammenkunft an Preshers Zustück auf dem Mühlwege.
Dhorm, den 27. März 1874. **Die Forstverwaltung.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet im Jahre 1853.
Begebenes Grundkapital Drei Millionen Thaler.
Die Reserven betragen 206,313 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.
Die Gesellschaft, indem dieselbe auf ihren vorbemerkten Vermögensstand und auf
ihre nummehr zwanzigjährige Geschäftsthätigkeit Bezug nimmt, ladet zur Versicher-
ungsnahme zu festen Prämien, wobei jede Nachschuß-Verpflichtung aus-
geschlossen ist, ergebenst ein.
Die Unterzeichneten geben auf Verlangen weitere Auskunft und erbieten sich zur
Aufnahme der Versicherungs-Anträge.
Pulsnitz, den 3. April 1874.

Ang. Mitsche.
sowie die Herren
Aug. Berger in Bischofswerda.
Julius Stockhausen in Ramenz.
Eduard Forker in Königswartha und
B. B. Sommer in Radeberg.

Auction.
Donnerstag, als den 9. April d. J.,
soll das in Krackau bei Königsbrück unter
Nr. 41 belegene **Schmiedegrundstück,**
(flottes Geschäft mit ausgebreiteter Kund-
schaft) bestehend aus Wohnhaus mit ein-
gebauter Schmiedewerkstelle nebst dem noch
vorhandenen Schmiedewerkzeug, Stallge-
bäude, Scheune, Feld, Wiese und Holz in
einzelnen Parzellen unter den vor der
Auction bekannt zu machenden Beding-
ungen versteigert werden.
Kauflustige werden ersucht, sich am oben-
gedachten Tage Mittags 12 Uhr im
Schurich'schen Gasthose zu Krackau einzu-
finden.
Krackau, am 30. März 1874.
Der Besitzer.

Holz = Auction.
Am 3. Osterfeiertag, den 7. April,
sollen auf dem Holzschlage in der Wolfs-
hecke auf dem Gute des Herrn Vorstand
Schöne gelegen
23 Klaftern Stöcke,
20 Schock Reifig,
meistbietend verlaufft werden.
Lichtenberg, den 3. April 1874.
E. G. Schieblisch.

Dienstag,
den 7. April, Nachmittags 4 Uhr,
soll von den Zumppe'schen Erben 1 Stk.
Feld, 1 Ader 50 Ruthen enthaltend,
in der Hartbach gelegen, an Ort und
Stelle meistbietend verkauft werden.
W. Zumppe.

Bienen-Auction.
Mittwoch, den 8. April, Nach-
mittags 2 Uhr, sollen beim Kramer Adolf
Bergmann in Großschörsdorf Nr. 142,
6-8 vollreiche **Bienenstöcke,** desgl.
eine große Partie leeres Bienengefäße
versteigert werden.
Pulsnitz M. S.

Keifig = Auction.
Dienstag, den 7. April,
Nachmittags 3 Uhr, soll auf meinem an
der Pulsnitz-Radeberger Chaussee auf
Lichtenberger Flur (unweit der Sieben-
straße) gelegenen Grundstücke, eine Partie
starkes kiefernes **Reifig** meistbietend
verkauft werden.
Pulsnitz M. S.
Gottlieb Mager.

Hierdurch empfehle dem geehrten
Publikum die neueste Musterkarte von
Tapeten von **J. W. Schug** in
Dresden.
Robert Hönicke,
alleiniger Vertreter obgenannter Firma.
Gleichzeitig empfehle ich mich
zum **Tapetieren.** D. D.

Bisiten = Karten,
in eleganter Ausstattung, werden schnell
und billigt besorgt in 60 verschiedenen
Mustern, **100 Stk. von 15 Ngr.**
an, durch
B. v. Lindenau's Buchhandlung
in Pulsnitz.

Ein gezogenes
Gewehr,
Kugelbüchse,
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
in Pulsnitz.

Jugendverein.
Den 3. Osterfeiertag, als den 7. April,
BALL
im Saale des Herrnhauses,
wozu freundlichst einladen
Die Vorsteher.

Restaur. Böhm. = Voklung.
Den 2. Feiertag ladet zur **Tanz-**
musik ganz ergebenst ein
verm. Raseberg.

Tanzmusik
den 2. Osterfeiertag, von Nachmit-
tag 3 Uhr an, wozu ergebenst einladet
Thiemendorf. **August Seifert.**

Zur Tanzmusik,
Montag, den 2. Osterfeiertag,
ladet ergebenst ein
Pulsnitz M. S. **Fr. Kirbach.**

Tanzmusik,
Montag, den 2. Osterfeiertag,
von Nachmittags 3 Uhr an, wozu ergebenst
einladet.
Niedersteina. **Carl Salomon.**

Der Tanzunterricht
beginnt den 3. Osterfeiertag Abends
8 Uhr in der Kirbach'schen Schankwirth-
schaft, wozu ich Theilnehmende freundlichst
einlade.
Karl Wappler.

Achtung!
Montag, den 6. April 1874,
Nachmittags punkt 3 Uhr,
Hauptversammlung des Militär-
vereins für Pulsnitz und Um-
gegend. Die Vereinskameraden werden
dabei auf § 3 der Statuten hingewiesen.
Pulsnitz, am 31. März 1874.
Der Vorstand.

Einem Kaufmännischen
sucht **Worig Schumann.**
Ein Kuhwagen, mit oder ohne Ein-
leiter, **Ackerflug, Hacken, Eggen**
und **Saugenfas** sind zu verkaufen
Pulsnitz, Ramenzstrasse Nr. 202.

verschiedene Arten
Lein = S Kleesaat,
sowie **Leinkuchen** und neu geschlagenes
Leinol empfiehlt
W. Philipp, Dhorm Nr. 9.

Heu und Grummet ist zu verkaufen
in Böhmisch-Voklung Nr. 18.

Acht Parzellen Streu, am Auberger,
Königsbrück-Meißnische Lehnflur, sollen
den Tag nach Diern, **7. April 1874,**
von früh 10 Uhr an, veranctionirt werden.
Königsbrück, den 30. März 1874.
Walther.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unsers innig-
geliebten und unvergesslichen Vaters,
Johann Gottlieb Boden,
sagen wir Allen für die ehrenvolle Be-
gleitung unsern innigsten Dank.
Insbesondere dem Herrn Diaconus Horn
für die trostreichen Worte am Grabe
unsers innigsten Dank.
Die tieftrauernde Familie **Boden.**